

Buchbesprechungen

„Buddifinische Sagen“. Neu erzählt von Erich Klausnitzer. Mit 16 Pinselzeichnungen von Rudolf Warnecke. Druck und Verlag: „Baugener Tageblatt“. Preis 75 Pf.

Dieses Büchlein ist ein schönes Geschenk an die Baugener und alle, die Freude an den seltsamen Erfindungen der Volksphantasie haben! Die Buddifinischen Sagen hatten Glück: sie fanden den richtigen Erzähler und den richtigen Maler. Nur ein Dichter, der sich an den besten, wahrhaft deutschen Meistern bildete und der sich eine tiefe Liebe zu naturhaftem und ursprünglichem Wesen bewahrte, konnte sie so lebendig nachschaffen. Frei von der Zurückhaltung des Forschers, der nichts aus Eigenem hinzutun darf, nur bestrebt, jede Sage als einfache Geschichte neu zu formen: in einer selbstverständlichen Art also erzählt Erich Klausnitzer. Diese Echtheit ist volksmäßig, echt, und sie ist zugleich Dichterkunst. Da steht kaum ein Wort zuviel, da hat jedes Wort bildhafte Kraft. Und es lebt sich darin die schöpferische Lust aus, die sich nichts entgehen läßt von dem derben Humor, von dem Schauerlichen und Dämonischen, das den überlieferten karren Sagen Geschichten innewohnt. Für die Baugener aber muß es einen besonderen Reiz haben, die Schauplätze der seltsamen Geschehnisse zu erkennen. Dazu hilft ihnen auch der Maler Rudolf Warnecke. In seinen Bildern sieht man, was Erich Klausnitzer am Schluß sagt: „Noch heute steht Baugen stolz und herrlich wie ein verzaubertes, aewaltiges Stück Mittelalter hoch über der rauschenden, sprühenden Ewree“: denn er hat die Heimatstadt aus der Volksphantasie heraus belebt — mit den Wesen, die das Titelblatt zeigt, mit den guten und bösen Geistern, die in den Gemäuern umgeben. Jedes dieser Bilder erfreut für sich, nicht allein als künstlerische Leistung, sondern weil es zugleich köstlich erzählt, weil es ganz von dem Geist des Dichterverwortes erfüllt ist. So schufen Dichter und Maler ein einheitliches Werk. Dskar Schwär.

Germanien. Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis des deutschen Wesens. Jetzt monatlich ein Heft bei K. F. Koehler, G. m. b. H., Verlag in Leipzig, 1933, Heft 3, vierteljährlich drei Hefte 3 Mark, Einzelheft 1,20 Mark.

Aus dem Inhalt: Univ.-Prof. Dr. E. Beremann: Von der Hoheit des nordischen Menschen. H. W. Behm: Vom Adel der Germanenfrau. Museumsdirektor Dr. E. Rademacher. Ein Märchen der Gebr. Grimm aus der Zeit der Franken. Frau E. Keil: Der Königstein bei Westerhausen. Prof. Dr. F. Niemi: Jahresanfang im Norden und Mittelmeergebiet. U.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Ich bin im 75. Lebensjahre und bin seit mehr denn 20 Jahren gichtleidend. Alle Mittel, die ich anwendete, halfen nichts oder konnten nur momentane Linderung verschaffen. Die Schmerzen wurden immer größer und waren fast nicht mehr zum Aushalten. Es wurde mir Ihr Gichtosint empfohlen, seitdem nehme ich es regelmäßig, die Schmerzen ließen bald etwas nach und bin ich nun von den großen Schmerzen, die ich hatte, ganz befreit.

Es freut mich sehr, Ihnen dies mitteilen zu können usw. M. D. in B.

Ich war auf meinen Füßen gelähmt und konnte mich nur noch mit Mühe auf Krücken fortbewegen. Obwohl ich gegen meinen Gelenkrheumatismus alles mögliche angewandt hatte, fand ich in meinem Leiden keine nennenswerte Besserung. Durch Zufall wurde ich auf Ihr Gichtosint aufmerksam. Obwohl ich fast kein Vertrauen mehr zu all den angepriesenen Rheumatismuskurmitteln hatte, entschloß

von Düring: Wünschelrute und Vorgeschichtsforschung. — Das Märzheft der Zeitschrift „Germanien“ ist eine freudige Überraschung für jeden Deutschen, der sich seines Volkstums, seiner Rasse bewußt ist. — Das Aprilheft enthält den Kampf um Wilhelm Teudt und Hermann Wirth (zugleich ein Beitrag zu dem Thema: Hochschulwissenschaft und Laientum). Der Schriftleiter der Monatshefte, Studienrat D. Siefert, berichtet unter dem bezeichnenden Titel „Echtheit“ von den Kämpfen, die Wilhelm Teudt und Hermann Wirth um die Anerkennung ihrer Forschungen zu bestehen haben. Wilhelm Teudt setzt die Reihe seiner Arbeiten mit einem Aufsatz „Germanische Astronomie“ fort. Ferner finden wir noch „Zum Felsenjara unter den Externsteinen“ von Dr. J. D. Plasmann und „Von germanischer Musik“ von Oskar Kroll. — Die alten Volksbräuche, die sich durch alle Jahre hindurch bis auf unsere Zeit vererbt haben und sich in erstaunlicher Weise oft in ihrer ursprünglichsten Form zeigen, sind ein besonders dankbares Studienobjekt für den deutschen Vorgeschichtsforscher. Zu diesen schönsten alten Sitten, die auch heute noch im deutschen Volke verankert liegen, gehört der Brauch der Feuertäder, den wir in vielen deutschen Gegenden finden. K. Wehrhan bringt im Mai-Heft der Zeitschrift „Germanien“ einen reichbebilderten Aufsatz „Die Feuertäder von Lügde“. In eine ganz andere Welt führt uns „Nordische Baukunst in Bolivien“ von Edmund Kiff. Das außerordentlich reichhaltige Mai-Heft bringt außerdem noch einen ergänzenden Aufsatz von Dr. J. D. Plasmann, „Sinnbildliches auf dem Bilde von Elstertreiben“; außerdem den Schluß der Arbeit von Wilh. Teudt, „Germanische Astronomie“ (Gustav Neckel und die Germanischen Heiligtümer).

Wer besitzt alte Trachten, Uniformen usw?

Wer will sich selbst in der Tracht am Umzug der Tausendjahrfeier in Reichenau am 15. Juli beteiligen?

Bitte an den Ausschuss der Tausendjahrfeier in Reichenau melden (Walter Gäbler, Schwarzbachkolonie Nr. 425 g, Max Krause, Schützenstraße Nr. 132, Ditto Marx, Bahnhofstraße Nr. 182 C).

ich mich dennoch, einen letzten Versuch mit Gichtosint zu machen. — Was ich nicht mehr für möglich gehalten, ist Tatsache geworden. Nach Verbrauch einiger Schachteln Gichtosint konnte ich schon ohne Krücken gehen. Die Gichtosint-Kur hat mir den Gebrauch meiner Füße vollständig wiedergegeben, sodaß ich meine Berufsarbeiten als Landwirt ungehindert verrichten kann. R. O. in B.

Ich teile Ihnen mit, daß mir Gichtosint sehr wertvolle Dienste geleistet hat. Ich litt seit zwei Jahren sehr an Ischias und bin jetzt durch die Tabletten wieder soweit hergestellt, daß ich jede Arbeit verrichten und auch wieder turnen und Sport treiben kann usw. E. D. in B.

Solche Briefe besitze ich über 14000 (notariell beglaubigt), und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint.

Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Gichtosint-Kontor, Berlin A 333, Friedrichstraße 237.

(Sie haben in allen Apotheken).